Die Ibbenbürener Juden in den Jahren 1933 bis 1945

Die folgende Aufstellung zum Schicksal der Ibbenbürener Juden gibt den Kenntnisstand der Projektbeteiligten wieder.

Die Basis der Informationen liefert die Gemeindeliste über jüdische Residenten der Stadt Ibbenbüren, die nach 1945 angelegt wurde. Die Angaben dieser Liste wurde in den letzten Jahrzehnten von Gertrud Althoff maßgeblich erweitert, konkretisiert oder korrigiert. Diese verdienstvolle Arbeit liegt den bekannten Dokumentationen über das Schicksal der Ibbenbürener Juden zugrunde, so der Online-Dokumentation der Kirchengemeinde Heilig Kreuz.

Im Laufe der Recherchen zu dem hier vorliegenden Buch wurde deutlich, dass auch die von Gertrud Althoff erstellte Liste an etlichen Stellen konkretisiert, erweitert und korrigiert werden muss. Dies ergibt sich zum Einen daraus, dass mit den Beständen des International Tracing Service (ITS) des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz in Bad Arolsen wesentliches Quellenmaterial erst seit kürzester Zeit zugänglich ist. Recherche-aufenthalte beim ITS in Bad Arolsen erbrachten wesentliche neue Erkenntnisse zum Schicksal der Ibbenbürener Juden. Zum Anderen wurden insbesondere in den letzten Jahren große Bestände von bereits länger zugänglichen Informationen digitalisiert und in Datenbanken zusammengeführt. Erst so konnten viele Einzelinformationen den entsprechenden Personen zugeordnet werden. Hier sind die digitalen Bestände des Bundesarchivs in Koblenz, des Joods Historisch Museum in Amsterdam sowie des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln hervorzuheben. Letzteres mag überraschen, erklärt sich aber daraus, dass sehr viele Ibbenbürener Juden in den 1930er Jahren nach Köln gezogen und deswegen in den dortigen Quellen Informationen über sie zu finden sind. Ausgesprochen hilfreich waren auch die Mitarbeiter des Joods Historisch Museum in Amsterdam, die uns auf unsere Rechercheanfragen sehr schnell umfangreiche Informationen und zahlreiche Dokumente zur Verfügung stellten.

Trotz der umfangreichen und sorgfältigen Recherche kann diese Liste aber nicht als vollständig betrachtet werden, viele offene Fragen zum Schicksal mancher Ibbenbürener Juden werden wahrscheinlich nie geklärt werden können.

Auch gibt es bei einzelnen Personen widersprüchliche Informationen verschiedener Quellen. In manchen Fällen konnte recht eindeutig nach Plausibilität geklärt werden, welche Information stimmt, in den (noch) nicht zu klärenden Fällen werden die widersprüchlichen Informationen unkommentiert nebeneinander gestellt.

Es ist auch nicht auszuschließen, sogar anzunehmen, dass einzelne hier aufgeführte Informationen im Laufe weiterer historischer Forschung korrigiert werden müssen.

In der folgenden Aufstellung entstammen alle Informationen, die nicht mit einer Fußnote versehen sind, ausschließlich oder überwiegend der Residentenliste der Stadt Ibbenbüren oder der Überarbeitung Gertrud Althoffs. Dies sind die weitgehend bekannten Informationen.

Die Herkunft der Informationen, die im Rahmen dieser Recherche gewonnen wurden, ist durch entsprechende Fußnoten gekennzeichnet.

1) Spokane Chronicle und The Spokesman Review 28. März 1986
2) Bundesarchiv: Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945
3) Joods Historisch Museum Amsterdam: Digital Monument to the Jewish Community in the Netherlands
4) International Tracing Service des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz
5) Landeszentrale für politische Bildung Hamburg: Dokumentation „Stolpersteine in Hamburg"
6) Passagierliste SS Washington
7) Stadtarchiv Münster und Recherchen einer Schülergruppe des Goethe-Gymnasiums
8) NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln: Gedenkbuch. Die jüdischen Opfer des Nationalsozialismus aus Köln
9) Niedersächsisches Landesarchiv
10) LK Geschichte Johannes-Kepler-Gymnasium (Abitur 2008): Familienrecherchen
11) Ibbenbürener Volkszeitung 24. und 30. September 1983
12) Yad Vashem: The Central Database of Shoa Victims' Names
13) Ibbenbürener Volkszeitung 7. November 2009
14) Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen, Landratsamt Tecklenburg
15) Handbuch jüdischer Gemeinden in Niedersachsen
16) Katholische Kirchengemeinde Heilig Kreuz Ibbenbüren
17) Salomon-Ludwig-Steinheim-Institut für deutsch-jüdische Geschichte

Name	geboren	Familie	Ibbenbürener Adresse	Schicksal
Abrahamsohn, Paul	05.04.1917, Rheine		Schulstraße 2	Am 09.03.1936 nach Ibbenbüren zu Meyer, Rike und Karl Rosenthal gezogen, am 07.10.1936 nach Südafrika ausgewandert.
Ackermann, Elise[12, 16]	07.07.1867,[16] vermutlich Weyer	Mutter von Julius Ackermann und Marta Rosenthal, geborene Ackermann	keine überliefert	Elise Ackermann starb am 08.05.1938 in Ibbenbüren.[16]
Ackermann, Erwin	15.01.1938, Ibbenbüren	Sohn von Helene und Julius Ackermann	Große Straße 69	Am 05.04.1939 mit seinen Eltern auf die Philippinen emigriert. Erwin Ackermann führte ein renommiertes Restaurant in Manila,[1] bevor er 1981 nach Spokane (USA) auswanderte.[1]
Ackermann, Helene	04.04.1903, Ibbenbüren	Tochter von Josefine und Leopold Rosenthal Ehefrau von Julius Ackermann	Große Straße 69	Am 05.04.1939 auf die Philippinen emigriert. Angebliche (aber nicht gesicherte) spätere Auswanderung nach New York.
Ackermann, Julius	13.09.1901, Weyer	Ehemann von Helene Ackermann	Große Straße 69	Am 05.04.1939 auf die Philippinen emigriert. Angebliche (aber nicht gesicherte) spätere Auswanderung nach New York.
Berliner, Bertha[2]	22.10.1896, Ibbenbüren[2]	geborene Rosenthal[2] Tochter von Moses Rosenthal	keine überliefert	Lebte in der Gualth. Sylvanusstraat 7 in Deventer.[3] Gemeinsam mit ihrer am 04.12.1918 in Rheine geborenen Tochter Lieselotte Berliner[3] am 28.09.1942 von Westerbork deportiert,[2, 3] Ankunft und Tod in Auschwitz am 30.09.1942.[2, 3]
Cohen, Ellen	28.09.1926, Ibbenbüren	Tochter von Meta und Richard Cohen	Planestraße 15	Umzug mit den Eltern nach Hamburg,[5] Rückkehr nach Ibbenbüren.[5] Am 03.11.1932 endgültiger Umzug nach Hamburg.[5] Am 18.11.1941 von dort deportiert,[4, 5] Ankunft im Ghetto Minsk am 22.11.1941,[2, 4, 5] dort verschollen.
Cohen, Hermann	27.07.1928, Hamburg	Sohn von Meta und Richard Cohen	Planestraße 15	Umzug mit den Eltern nach Ibbenbüren.[5] Am 03.11.1932 endgültiger Umzug nach Hamburg.[5] Am 18.11.1941 von dort deportiert,[4, 5] Ankunft im Ghetto Minsk am 22.11.1941,[2, 4, 5] dort verschollen.
Cohen, Kurt	12.07.1930, Hamburg	Sohn von Meta und Richard Cohen	Planestraße 15	Umzug mit den Eltern nach Ibbenbüren.[5] Am 03.11.1932 endgültiger Umzug nach Hamburg.[5] Am 18.11.1941 von dort deportiert,[4, 5] Ankunft im Ghetto Minsk am 22.11.1941,[2, 4, 5] dort verschollen.
Cohen, Meta	04.02.1902, Ibbenbüren	Tochter von Josefine und Leopold Rosenthal Ehefrau von Richard Cohen	Planestraße 15	Umzug mit Richard und den Kindern nach Hamburg,[5] Rückkehr nach Ibbenbüren.[5] Am 03.11.1932 endgültiger Umzug nach Hamburg.[5] Dort Geburt von Max (25.05.1934) und Edith Miriam (06.01.1936). Am 18.11.1941 mit allen Kindern deportiert,[4, 5] Ankunft im Ghetto Minsk am 22.11.1941,[2, 4, 5] dort umgekommen.[4]
Cohen, Richard	10.02.1901, Hamburg	Ehemann von Meta Cohen	Planestraße 15	Umzug mit Meta und den Kindern nach Hamburg,[5] Rückkehr nach Ibbenbüren.[5] Am 03.11.1932 endgültiger Umzug nach Hamburg.[5] Dort Geburt von Max (25.05.1934) und Edith Miriam (06.01.1936). Am 15.07.1938 nach New York emigriert.[5, 6]
Coppel, Ida[16]	07.06.1868, Ibbenbüren[16]	geborene Winkler[16]	keine überliefert	Ida Coppel wurde nach Theresienstadt deportiert[16] und überlebte trotz ihres hohen Alters.[16,17] Sie starb am 18.11.1954.[17]
de Beer, Amalia[2]	10.07.1880, Ibbenbüren[2]	geborene Rosenthal[2]	keine überliefert	Lebensweg weitgehend unbekannt. Sie war gemeldet im Amsterdamscheweg 1 in Arnhem,[3] dies war bis 1940 ein jüdisches Kinderheim, danach ein jüdisches Hospital.[3] Deportation am 18.05.1943 von Westerbork,[3] Ankunft und Tod in Sobibór am 21.05.1943.[2, 3]

Name	geboren	Familie	Ibbenbürener Adresse	Schicksal
DIECKMANN, Klara	03.09.1892, Aschendorf	geborene Sax	Püsselbüren 47a	Erzwungener Umzug in das „Judenhaus" am Börnebrink in HOPSTEN. Deportiert ab MÜNSTER am 13.12.1941 in das GHETTO RIGA,[7] dort verschollen.
DORMITS, Amalia[2, 3]	17.04.1899, Ibbenbüren[2]	geborene Rosenthal[2] Tochter von Moses Rosenthal	keine überliefert	Wohnte mit Ehemann Meijer Dormits in der Van Lawick van Pabststraat 137 in ARNHEM,[3] Deportation ab WESTERBORK am 10.03.1943,[3] Ankunft und Tod in SOBIBÓR am 13.03.1943.[3]
GOLDSCHMIDT, Ella	14.03.1878, Hannover	geborene Spanier Ehefrau von Feodor Goldschmidt	Oststraße 6	Umzug am 20.09.1938 nach KÖLN,[8] von dort 1941 in das GHETTO RIGA deportiert,[8] dort verschollen.
GOLDSCHMIDT, Feodor	19.03.1870, Ibbenbüren	Ehemann von Ella Goldschmidt	Oststraße 6	Feodor Goldschmidt starb am 09.02.1935 in Ibbenbüren.
GOLDSCHMIDT, Josef	15.12.1908, Ibbenbüren		Unterer Markt 10	Umzug am 15.11.1938 nach KÖLN. Sein weiteres Schicksal ist unbekannt.
GOLDSCHMIDT, Rosalie	22.05.1882, Moers	geborene Moses Schwester von Johanna Rosenthal (?)	Unterer Markt 10	Umzug am 20.09.1938 nach KÖLN, wie ihre (wahrscheinliche) Schwester Johanna Rosenthal. Rosalie Goldschmidt entkam nach SÜDAMERIKA.[4]
GOLDSCHMIDT, Sally	26.07.1874, Ibbenbüren		Unterer Markt 10	Sally Goldschmidt starb am 01.03.1936 in Ibbenbüren.
GOLDSCHMIDT, Walter „Kiki"	25.02.1910, Ibbenbüren		Unterer Markt 10	Emigration am 24.08.1936 über GENUA nach SÜDAFRIKA. Er starb am 15.10.1983.
HEIMBACH, Hildegard „Schönchen"[2]	13.05.1866, Ibbenbüren[2]	geborene Rosenthal[2]	keine überliefert	Sie lebte in LAER,[2] Todesdatum ist der 03.04.1942 in KÖLN.[2]
HIRSCH, Johanna Fanny Julie[2, 4] Fanny Johanne Julie[5]	22.11.1908, Ibbenbüren[2] 21.11.1908, Ibbenbüren[4]	Tochter von Josefine und Leopold Rosenthal[4]	Poststraße 10	Umzug am 21.09.1932 nach HAMBURG, dort musste sie in das „Judenhaus" in der Breiten Straße 56 ziehen.[5] Von Hamburg am 08.11.1941 in das GHETTO MINSK deportiert.[2] Nach dem Krieg für tot erklärt.
HOND,[3] Grete	22.05.1911, Ibbenbüren[3]	geborene Rosenthal[3] Tochter von Regine und David Rosenthal	Poststraße 10	Am 27.03.1928 in die NIEDERLANDE gezogen. Sie wohnte mit Ehemann Salomon Hond in der Roerstraat 72 in AMSTERDAM,[3] wo am 28.10.1938 Sohn Rudi René geboren wurde.[3] Gemeinsam mit Ehemann und Sohn Deportation ab WESTERBORK am 07.08.1942,[3] Ankunft und Tod in AUSCHWITZ am 09.08.1942.[3]
KAMENETZKI, Henriette	05.07.1895, Ibbenbüren	Tochter von Johanna und Louis Löwenstein	Große Straße 55	1918 Umzug nach HAMELN,[9] dort lebte sie mit ihrem Ehemann Salomon Kamenetzki.[9] Am 27.[9] oder 28.10.1938[2] Abschiebung zur deutsch-polnischen Grenze bei BENTSCHEN[2] oder SBONDZIN/ ZBĄSZYNEK.[4] Ende 1939 Internierung im GHETTO WOŁOMIN, am 05.10.1942 Deportation der Bewohner nach TREBLINKA zur sofortigen Ermordung.
KATZ, Nanny[2]	02.05.1870, Ibbenbüren[2]	geborene Löwenstein[2]	keine überliefert	Sie wohnte in MÜNSTER,[2] bevor sie am 31.07.1942 ab MÜNSTER/BIELEFELD nach THERESIENSTADT deportiert wurde.[2] Von dort Deportation am 29.09.1942 in das Vernichtungslager TREBLINKA.[2] Nach dem Krieg für tot erklärt.[2]

Name	geboren	Familie	Ibbenbürener Adresse	Schicksal
KAUFMANN, Julius	14.08.1868, Ibbenbüren		Bahnhofstraße 21	Am 26.06.1937 nach KÖLN gezogen. Von dort am 15.06.1942 nach THERESIENSTADT deportiert,[2, 8] dort umgekommen.[2] Vermutliches (aber nicht gesichertes) Todesdatum 12.07.1942.
LIEBLICH, Emil[14]	03.10.1867[14], Ibbenbüren		keine überliefert	Emil Lieblich lebte wahrscheinlich in MELLE-BUER.[15] Belegt ist sein letzter amtlich gemeldeter Wohnsitz in HILDESHEIM.[14] Ihm wurde die deutsche Staatsangehörigkeit entzogen,[14] mutmaßlich im Zusammenhang mit seiner Auswanderung.[15]
LIEVENDAG, Julie[2]	21.04.1871, Ibbenbüren[2]	geborene Goldschmidt[2]	keine überliefert	Sie lebte in der Weerselosestraat 10 in BORNE (Niederlande).[3] Von WESTERBORK wurde sie 1942 nach AUSCHWITZ deportiert,[2] dort starb sie am 12.10.1942.[3]
LÖWENSTEIN, Bertha	19.05.1864, Westkirchen	geborene Elsberg Ehefrau von Sally Löwenstein	Unterer Markt 2	Am 21.07.1938 nach WORCHESTER (Südafrika) ausgewandert. Dort starb sie am 29.06.1942.[10]
LÖWENSTEIN, Eleonore Wilhelmine	10.07.1898, Osnabrück	geborene Lange Ehefrau von Julius Löwenstein	Unterer Markt 2	Am 10.10.1924 nach OSNABRÜCK gezogen und im März 1939 nach ROTTERDAM emigriert. Ihr weiteres Schicksal ist unbekannt. Naheliegend ist, dass sie wie ihr Ehemann Julius nach WORCHESTER (Südafrika) emigrierte.
LÖWENSTEIN, Emma	18.03.1904, Gronau	geborene Poppert	Unterer Markt 2	Am 27.07.1937 nach ENSCHEDE emigriert. Sie war im Durchgangslager WESTERBORK[4] und wurde von dort wahrscheinlich in ein Vernichtungslager im Osten deportiert.
LÖWENSTEIN, Johanna	15.12.1859, Börger	geborene Jacobs Ehefrau von Louis Löwenstein	Große Straße 55	Sie starb am 26.05.1938 in Ibbenbüren.
LÖWENSTEIN, Julius	17.01.1901, Ibbenbüren	Ehemann von Eleonore Wilhelmine Löwenstein	Unterer Markt 2	Am 10.10.1924 nach OSNABRÜCK gezogen und im März 1939 nach ROTTERDAM emigriert. Später nach WORCHESTER (Südafrika) geflohen. Er lebte dort in der Stockenstromstreet 46[10]
LÖWENSTEIN, Louis	10.08.1866, Ibbenbüren 10.08.1867, Ibbenbüren[4]	Ehemann von Johanna Löwenstein	Große Straße 55	Nach den Novemberpogromen Flucht zu Tochter Bertha nach HAMELN,[4] am 22.02.1939 Umzug mit Tochter Rosa nach KÖLN in die Caecilienstraße 21.[4] Im Juni oder Juli 1942 durch die Gestapo in Köln verhaftet,[4] Deportation nach THERESIENSTADT.[8] 1942 Tod in MALY TROSTINEC.[8]
LÖWENSTEIN, Manfred	17.09.1902, Ibbenbüren		Unterer Markt 2	Am 06.09.1928 nach NORDHORN umgezogen. Er war später im Bischofsweg 160 in AMERSFOORT gemeldet,[10] sein weiteres Schicksal ist ungeklärt.
LÖWENSTEIN, Mathilde	01.05.1899, Ibbenbüren 01.05.1879, Ibbenbüren[4]	Tochter von Johanna und Louis Löwenstein (?)	Große Straße 55	Am 05.01.1914 Umzug nach HÜLS oder in die Nähe von COESFELD (unklare Angaben), das weitere Schicksal ist ungeklärt.
LÖWENSTEIN, Meyer[2]	06.10.1866, Ibbenbüren[2]		nicht überliefert	Meyer Löwenstein lebte in UNNA.[2] Er wurde am 29.07.1942 von DORTMUND nach THERESIENSTADT deportiert.[2] Dort starb er am 30.09.1942.[2]
LÖWENSTEIN, Rosa	10.12.1900, Ibbenbüren[2, 8] 20.12.1900, Ibbenbüren[4] 22.12.1900, Ibbenbüren	Tochter von Johanna und Louis Löwenstein	Große Straße 55	Umzug am 22.02.1939 mit Vater Louis Löwenstein nach KÖLN. Deportation ab TRIER/KÖLN nach THERESIENSTADT am 27.07.1942.[2, 8] Dort umgekommen am 27.04.1944.[2]

Name	geboren	Familie	Ibbenbürener Adresse	Schicksal
LÖWENSTEIN, Sally	24.05.1865	Ehemann von Bertha Löwenstein	Unterer Markt 2	Am 21.07.1938 gemeinsam mit Ehefrau Bertha Löwenstein nach WORCHESTER (Südafrika) ausgewandert.
LÖWENSTEIN, Siegfried[2]	16.03.1906, Ibbenbüren[2]		nicht überliefert	Siegfried Löwenstein lebte in BORGHORST.[2] Er emigrierte in die NIEDERLANDE[2] und verbrachte einige Zeit an der Weteringschans 255 in AMSTERDAM.[3] Er wurde am 27.04.1943 ab WESTERBORK deportiert.[2] Ankunft und Tod in SOBIBÓR am 30.04.1943.[2]
LÖWENSTEIN, Sophie[2]	28.12.1871, Ibbenbüren[2]	geborene Goldberg[2]	nicht überliefert	Sophie Löwenstein lebte in REMSCHEID.[2] Sie wurde 1942 nach AUSCHWITZ deportiert.[2] Nach dem Krieg wurde sie für tot erklärt.[2]
MEYER, Amalie[2]	14.11.1870, Ibbenbüren[2]	geborene Löwenstein[2]	nicht überliefert	Amalie Meyer lebte in LANGENFELD (RICHRATH-NEUSRATH).[2] Sie wurde am 25.07.1942 von DÜSSELDORF nach THERESIENSTADT[2] und von dort am 21.09.1942 in das Vernichtungslager TREBLINKA deportiert.[2] Dort wurde sie nach aller Wahrscheinlichkeit unmittelbar nach ihrer Ankunft getötet.
POLAK, Herta	29.12.1903, Ibbenbüren	geborene Rosenthal Tochter von Regine und David Rosenthal[11]	Poststraße 10	Am 07.01.1928 mit Ehemann Gerrit Polak nach AMSTERDAM.[11] Im Jahr 1941 gemeldet im Bredeweg 31 I in Amsterdam.[3] Mit Ehemann und Sohn Eduard (geboren am 07.02.1929) nach AUSCHWITZ deportiert,[3] alle drei starben dort am 21.01.1943.[3]
POPPERT, Lilly	27.10.1904, Ibbenbüren	geborene Löwenstein Ehefrau von Walter Poppert	Unterer Markt 2	Umzug mit ihrem Ehemann am 17.12.1934 nach GRONAU. Auswanderung nach WORCHESTER (Südafrika) in die Stockenstromstreet 46[10] (vermutlich wie ihr Ehemann am 08.07.1936)[4]
POPPERT, Walter	11.08.1902,[4] vermutlich Gronau	Ehemann von Lilly Poppert	Unterer Markt 2	Umzug mit seiner Ehefrau am 17.12.1934 nach GRONAU. Auswanderung am 08.07.1936 nach SÜDAFRIKA[4] (vermutlich wie seine Ehefrau nach Worchester (Südafrika) in die Stockenstromstreet 46)[10]
ROSENTHAL, Karl Calmon[4, 8]	08.04.1938, Ibbenbüren	Sohn von Martha und Erich Rosenthal (?)	Große Straße 69	Am 17.11., 02.12. oder 08.12.1938, vermutlich mit seinen Eltern, nach KÖLN. Offenbar Flucht in die NIEDERLANDE, Deportation von WESTERBORK mit Transport XXIV/7 am 04.09.1944,[4] Ankunft in THERESIENSTADT am 06.09.1944.[2, 4] Am 23.10.1944 nach AUSCHWITZ deportiert,[4] dort umgekommen.
ROSENTHAL, David	12.01.1874, Ibbenbüren[2, 4]	Ehemann von Regine Rosenthal	Poststraße 10	Am 04.04.1933 nach AMSTERDAM emigriert. Deportation von WESTERBORK nach AUSCHWITZ 1943.[2] Tod am 12.02.1943.[2]
ROSENTHAL, Ella	18.08.1909, Ibbenbüren	Tochter von Regine und David Rosenthal	Poststraße 10	Ella Rosenthal emigrierte am 31.01.1933 nach UTRECHT. Später wanderte sie nach SANTIAGO DE CHILE aus.
ROSENTHAL, Elsa[4] oder Else	02.03.1911, Ibbenbüren	Tochter von Josefine und Leopold Rosenthal[4]	Nordstraße 5	Am 21.07.1937 nach HAMBURG gezogen. 1941 dort gemeldet in der Wrangelstraße 37 „b. d. Mutter".[4] Am 25.10.1941 von Hamburg in das GHETTO ŁÓDŹ deportiert,[4] dort am 03.05.1942 umgekommen.[2]
ROSENTHAL, Erich	23.07.1904, Ibbenbüren	Ehemann von Martha Rosenthal	Große Straße 69	Ende 1938 nach KÖLN. Offenbar Flucht in die NIEDERLANDE, Deportation von WESTERBORK nach THERESIENSTADT mit Transport XXIV/7 vom 04.-06.09.1944.[2, 4] Am 29.09.1944 nach AUSCHWITZ deportiert,[4] Tod am 13.01.1945 im Außenlager GOLESZOW.[2]
ROSENTHAL, Ernst	14.03.1907, Ibbenbüren	Sohn von Regine und David Rosenthal[11]	Poststraße 10	Am 03.11.1932 nach AMSTERDAM emigriert.[11] 1943 nach WESTERBORK gebracht,[11] acht Monate später von dort nach BERGEN-BELSEN.[11] Bei der Evakuierung des Lagers 1945 wurde er in einem Zug nach Osten deportiert,[11] dieser wurde bei LEIPZIG von US-Soldaten befreit.[11] Er überlebte den Holocaust und starb 1983 in den NIEDERLANDEN.

Jüdische Schicksale im Holocaust — Die Ibbenbürener Juden in den Jahren 1933 bis 1945

Name	geboren	Familie	Ibbenbürener Adresse	Schicksal
Rosenthal, Felix[2]	10.08.1880, Ibbenbüren[2]		keine überliefert	Felix Rosenthal lebte in Duisburg.[2] Er wurde am 11.12.1941 von Düsseldorf in das Ghetto Riga deportiert.[2] Sein weiteres Schicksal ist unbekannt.
Rosenthal, Harry	29.12.1903, Ibbenbüren	Sohn von Regine und David Rosenthal[11]	Poststraße 10	Am 04.04.1933 nach Amsterdam in die Swammerdamstraat 39, I emigriert.[3] Deportation von Westerbork nach Auschwitz am 25.07.1942.[2] Dort starb er am 13.08.1942.[3]
Rosenthal, Heinrich „Heinz“	05.10.1916, Ibbenbüren	Sohn von Regine und David Rosenthal[11]	Poststraße 10	Am 03.04.1933 nach Amsterdam, 2e Jan Steenstraat 90,[4] emigriert. Deportation von Westerbork nach Auschwitz am 15.07.1942. Dort umgekommen am 30.09.1942.[12]
Rosenthal, Henny	20.03.1905, Gelsenkirchen [3, 11]	Tochter von Regine und David Rosenthal[11]	Poststraße 10	Am 16.04.1929 in die Niederlande gezogen. Sie war später im Haus Weesperzijde 13 in Amsterdam gemeldet.[3] Sie starb am 16.07.1943 im Vernichtungslager Sobibór.[3, 11]
Rosenthal, Ilse[3, 4] „Hilde“	21.09.1913, Ibbenbüren[3, 4]	Tochter von Regine und David Rosenthal[11]	Poststraße 10	Am 04.04.1933 nach Amsterdam emigriert, in der Nieuwe Prinsengracht 13 gemeldet.[3] Am 15.07.1942 von Westerbork nach Auschwitz deportiert,[3] dort am 30.09.1942 umgekommen.[3]
Rosenthal, Johanna	21.09.1878, Moers	geborene Moses Schwester von Rosalie Goldschmidt (?)	Unterer Markt 10	Am 20.09.1938 nach Köln gezogen, ebenso ihre (wahrscheinliche) Schwester Rosalie Goldschmidt. Johanna Rosenthal wurde am 25.06.1942 von dort nach Theresienstadt deportiert.[8] Sie starb dort oder in einem der Vernichtungslager im Osten am 28.09.1942.
Rosenthal, Johannette	05.09.1879, Wressen	geborene Löb oder Loeb Witwe von Calmon Rosenthal	Große Straße 69	Johannette Rosenthal zog nach Köln. Dort starb sie am 02.12.1938.
Rosenthal, Josefine oder Josephine[2]	08.10.1878, Goch	geborene Epstein Ehefrau von Leopold Rosenthal	Nordstraße 5	Am 17.08.1937 nach Hamburg gezogen. Von dort mit ihrer Tochter Elsa am 25.10.1941 in das Ghetto Łódź deportiert.[4] Dort wie Elsa am 03.05.1942 umgekommen.[2]
Rosenthal, Joseph	26.01.1910, Ibbenbüren	Sohn von Josefine und Leopold Rosenthal	Nordstraße 5	Er floh 1936 in die Niederlande[4] und von dort weiter nach Belgien.[4] Er wurde dort aufgegriffen, inhaftiert und nach Deutschland ausgeliefert.[4] Am 29.11.1939 brachte man ihn in das Konzentrationslager Sachsenhausen,[2, 4] dort starb er am 21.05.1942.[2]
Rosenthal, Karl „Kalle“	10.06.1913, Ibbenbüren	Sohn von Rika und Meyer Rosenthal	Schulstraße 2	Am 14.11.1938 nach Sachsenhausen.[4] Nach der Freilassung, am 21.07.1939, nach Paderborn, Grüner Weg 86.[4] Am 16.11.1939 nach Wien,[12] um am 25.11.1939 mit „Kladovo-Transport“ über die Donau nach Palästina zu entkommen.[12] In Šabac von der Wehrmacht eingeholt,[12] am 11.10.1941 im Wald von Zasavica erschossen.[4, 12]
Rosenthal, Leopold	02.05.1871, Ibbenbüren	Ehemann von Josefine Rosenthal	Nordstraße 5	Leopold Rosenthal starb am 14.04.1937 in Ibbenbüren.
Rosenthal, Martha	05.03.1911, Weyer	geborene Ackermann Ehefrau von Erich Rosenthal	Große Straße 69	Am 17.11., 02.12. oder 08.12.1938, vermutlich mit Ehemann und Sohn, nach Köln. Offenbar Flucht in die Niederlande, Deportation von Westerbork nach Theresienstadt mit Transport XXIV/7 vom 04.-06.09.1944.[2, 4] Am 23.10.1944 mit Sohn Karl Calmon nach Auschwitz deportiert,[4] ermordet.
Rosenthal, Meyer	07.04.1869, Ibbenbüren	Ehemann von Rika Rosenthal[4]	Schulstraße 2	Am 23.01.1942 zwangsweise in das „Judenhaus“ am Börnebrink 42 in Hopsten. Am 31.07.1942 Deportation von Münster/Bielefeld nach Theresienstadt.[2, 4] Entweder dort umgekommen[4] oder am 23.09.1942 Deportation nach Treblinka,[2] dort ermordet.

Jüdische Schicksale im Holocaust — Die Ibbenbürener Juden in den Jahren 1933 bis 1945

Name	geboren	Familie	Ibbenbürener Adresse	Schicksal
ROSENTHAL, Nanny	07.09.1871, Ibbenbüren		Am Markt 9	Nanny Rosenthal starb am 26.06.1934 in Ibbenbüren.
ROSENTHAL, Otto Ewald[2, 3, 11]	24.08.1903, Ibbenbüren	Sohn von Moses Rosenthal[11]	nicht überliefert	Er wohnte in der Lange Bisschopstraat 36 in DEVENTER.[3] Angebliche Deportation nach BUCHENWALD 1942[2] unwahrscheinlich. Anzunehmen, dass er 1942 nach AUSCHWITZ deportiert wurde, Räumung des Lagers vor der nahenden Roten Armee Anfang 1945 über GROSS ROSEN nach BUCHENWALD. Dort starb er am 10.02.1945.[12]
ROSENTHAL, Paul	02.08.1902, Ibbenbüren	Sohn von Regine und David Rosenthal	Poststraße 10	Paul Rosenthal zog am 08.09.1925 nach OLPE. Später emigrierte er wie seine Schwester Ella nach SANTIAGO DE CHILE.
ROSENTHAL, Regina[4] oder Regine	24.04.1874, Goch[2]	geborene Epstein Ehefrau von David Rosenthal	Poststraße 10	Am 04.04.1933 nach AMSTERDAM in die 2e Jan Steenstraat 90 emigriert.[3, 4] Deportation von WESTERBORK am 09.02.1943.[4] Ankunft und Tod in AUSCHWITZ am 12.02.1943.
ROSENTHAL, Reinhard	20.01.1933, Ibbenbüren	Sohn von Else Rosenthal	Nordstraße 5	Reinhard kam zusammen mit seiner Großmutter Josefine Rosenthal am 17.08.1937, wenige Wochen nach seiner Mutter Else, nach HAMBURG. Er wurde von dort gemeinsam mit den beiden Frauen am 25.10.1941 in das GHETTO ŁÓDŹ deportiert[4] und kam dort um.
ROSENTHAL, Rika	17.03.1875, Ankum	Ehefrau von Meyer Rosenthal[4]	Schulstraße 2	Am 23.01.1942 zwangsweise in das „Judenhaus" am Börnebrink 42 in HOPSTEN gezogen. Am 31.07.1942 Deportation von MÜNSTER/BIELEFELD nach THERESIENSTADT,[2] von dort am 23.09.1942 in das Vernichtungslager TREBLINKA deportiert und ermordet.[2]
ROSENTHAL, Selma	27.09.1869, Oppern/ Fulda 27.09.1889, Uttrichshausen	geborene Sondheimer	Große Straße 38/ Roggenkamp 23	Am 01.10.1937 nach FRANKFURT A. M. gezogen. Ihr weiteres Schicksal ist unbekannt.
ROSENTHAL, Walter	18.01.1906, Ibbenbüren		Große Straße 69	Am 08.08.1934 nach WESSELING gezogen. Er emigrierte in die USA und war 1949 in FLORA, KANSAS ansässig. Walter Rosenthal starb 21.01.1965.
ROSENTHAL, Werner	14.01.1909, Ibbenbüren		Große Straße 69	Werner Rosenthal emigrierte am 31.01.1936 in die USA. Wie Walter Rosenthal war er 1949 in FLORA, KANSAS ansässig.
ROSENTHAL, Wilhelm[2, 3]	14.10.1907, Ibbenbüren[2, 3]	Sohn von Moses Rosenthal[11]	nicht überliefert	Er zog von RHEINE nach DEVENTER zu seinem Bruder Otto Ewald.[3] Deportation nach GROSS ROSEN 1942[2] unwahrscheinlich. Eher wurde er 1942 nach AUSCHWITZ deportiert. Räumung des Lagers 1945 nach GROSS ROSEN. Dort starb er am 07.02.1945.[3]
SCHMITZ, Erika[2]	23.05.1875, Ibbenbüren[2]	geborene Rosenthal[2]	nicht überliefert	Erika Schmitz lebte in DÜSSELDORF.[2] Von dort wurde sie am 21.07.1942 nach THERESIENSTADT deportiert.[2] Am 21.09.1942 folgte die Deportation in das Vernichtungslager TREBLINKA,[2] dort wurde sie ermordet.
SILBERMANN, Nanny[13]	07.08.1895, Ibbenbüren[13]	Tochter von Moses Rosenthal[13]	nicht überliefert	Nanny Rosenthal lebte in RHEINE.[13] Sie heiratete Isidor Silbermann und emigrierte mit ihm in die USA.[13]
STERN, Hermann[2]	17.12.1893, Ibbenbüren[2]		nicht überliefert	Hermann Stern lebte in DÜSSELDORF,[2] bevor er am 21.12.1938 in die NIEDERLANDE emigrierte.[2] Deportation am 25.02.1944 von WESTERBORK nach THERESIENSTADT.[2] Am 28.09.1944 Deportation von Theresienstadt nach AUSCHWITZ.[2] Er starb am 28.02.1945.[12]

Name	geboren	Familie	Ibbenbürener Adresse	Schicksal
WEINBERG, Bertha	22.08.1897, Ibbenbüren	geborene Löwenstein Tochter von Johanna und Louis Löwenstein	Große Straße 55	Sie heiratete Salomon Weinberg[9] und zog am 13.01.1938 zu ihm nach HAMELN,[9] wo bereits ihre Schwester Henriette Kamenetzki lebte. Das weitere Schicksal von Bertha Weinberg ist unbekannt.
WEINBERG, Irma	09.11.1914, Ibbenbüren	geborene Rosenthal	Große Straße 69	Irma Rosenthal verließ Deutschland am 11.10.1937 nach NEW YORK. Wie Walter und Werner Rosenthal aus der Großen Straße 69 war sie 1949 in FLORA, KANSAS gemeldet. Sie heiratete Walter Weinberg. Wann und wo, ist nicht bekannt.
WEXSELER, Helene	13.08.1874, Bersenbrück	Haushälterin von Isaak Winkler	Münsterstraße 2	Helene Wexseler starb am 19.07.1934 in Ibbenbüren.
WINKLER, David	12.01.1872, Ibbenbüren	Ehemann von Paula Winkler	Groner Straße 6	David Winkler zog am 09.10.1937 nach DORTMUND; 1941 war er dort in der Arndtstraße 66 gemeldet. Er starb am 19.04.1941 in DERNE, dem einzigen Krankenhaus im Raum Dortmund, das noch Juden behandelte.
WINKLER, Hildegard	27.06.1909, Dortmund	Tochter von Paula und David Winkler	Groner Straße 6	Hildegard Winkler ging am 12.04.1937 zurück nach DORTMUND, ihre Eltern folgten kurze Zeit später. Sie konnte in die SCHWEIZ emigrieren und dort ihr Medizinstudium fortsetzen. Ihr weiterer Lebensweg ist unbekannt.
WINKLER, Isaak	24.04.1859, Ibbenbüren 07.06.1860 24.04.1861		Münsterstraße 2	Isaak Winkler starb am 13.02.1937 in Ibbenbüren.
WINKLER, Moses[16]	09.06.1864, Ibbenbüren[16]		keine überliefert	Moses Winkler starb 1937 in Ibbenbüren.[16]
WINKLER, Pauline[4] oder Paula	24.06.1878 Lünern bei Unna	geborene Hergershausen[4] Ehefrau von David Winkler	Groner Straße 6	Pauline Winkler ging mit ihrem Mann David am 09.10.1937 zurück nach DORTMUND; 1941 war sie dort in der Arndtstraße 66 gemeldet. Sie wurde von Dortmund nach THERESIENSTADT deportiert und 1944 von dort „nach dem Osten überstellt",[4] mutmaßlich in das Vernichtungslager AUSCHWITZ.

Jüdische Schicksale im Holocaust — Die Ibbenbürener Juden in den Jahren 1933 bis 1945

Ibbenbürener Studien
Band 6

Lars Boesenberg,
Jürgen Düttmann,
Norbert Ortgies

Machtsicherung. Ausgrenzung. Verfolgung.

Nationalsozialismus und Judenverfolgung in Ibbenbüren

Mit einem Beitrag von Marlene Klatt
und Rita Schlautmann-Overmeyer

Herausgegeben vom
Historischen Verein Ibbenbüren e.V.

Archivrecherche
Sarah Berg, Katharina Beyer, Lars Boesenberg, Jürgen Düttmann, Hannah Egbert, Manuel Finke, Alexandra Fliedner, Clara Kamlage, Leonie Kizinna, Hannah Kleine-Katthöfer, Lisa Klostermann, Jonas Köster, Dennis Lisizki, Friederike Meiners, Steffen Mersch, Norbert Ortgies, Christoph Peters, Josephin Quindt, Andreas Ritter, Jens Röwekämper, Julian Schäfer, Florian Schreiter, Abira Sivakumar, Jan-Philipp Tebbe, Anja Timpe, Henning Uphoff, Steffen Uphoff, Maxine Wanjek, Christian Wolf

Organisatorische und wissenschaftliche Begleitung der Archivrecherche
Dr. Wolfhart Beck

Realisierung der Ausstellung, aus der das vorliegende Buch hervorgegangen ist
Sarah Berg, Lars Boesenberg, Jürgen Düttmann, Hannah Egbert, Manuel Finke, Clara Kamlage, Leonie Kizinna, Jonas Köster, Steffen Mersch, Norbert Ortgies, Christoph Peters, Andreas Ritter, Jens Röwekämper, Christian Wolf

Autoren
Lars Boesenberg, Jürgen Düttmann, Norbert Ortgies

Redaktion
Lars Boesenberg, Jürgen Düttmann, Norbert Ortgies, Anja Timpe

Layout und Satz
Lars Boesenberg

Umschlaggestaltung
Lars Boesenberg

Druck
IVD GmbH & Co KG

ISBN 978-3-941607-10-1
© Boesenberg, Düttmann, Ortgies
Erste Auflage, Ibbenbüren 2010

Nachdruck, Vervielfältigung oder Speicherung auf elektronischen Datenträgern, auch auszugsweise, sind nur mit schriftlicher Genehmigung der Autoren zulässig. Ausnahmen, beispielsweise für Unterrichtszwecke, sind nur innerhalb der gesetzlich gesetzten Grenzen zulässig.

Umschlagbilder
Hintergrundbild: Verschlüsselter Polizeifunkspruch vom 10. November 1938
Fotos, vorderer Einband von links: Kinderfoto von Hildegard Winkler; NSDAP-Kreisleiter Knolle; Jüdinnen vor der Ibbenbürener Synagoge; Ibbenbürener NSDAP-Mitglieder.
Fotos, hinterer Einband von links: Foto der Familie Rosenthal/ Citroen in Amsterdam; Heinz und Selma Rosenthal; Kundin, die beim Verlassen der jüdischen Metzgerei Winkler fotografiert wurde; Hitlerjungen während einer Freizeit in Tecklenburg.

Inhalt

Geleitwort des Bürgermeisters 5

Vorwort 7

Wehrlos oder willenlos? Staat und Verwaltung liefern sich aus 8

Der Weg zur Macht
Ibbenbürener Nationalsozialisten 10
Keine Mehrheit in den Wahlen 13

Staatsorgane werden zu Instrumenten der NSDAP
Polizei und Verwaltung als Handlanger 16
Das Ende einer unabhängigen Justiz 24

Unterdrückt und gleichgeschaltet. Das öffentliche Leben 28

Ausschaltung der Arbeiterbewegung
Verfolgung von Kommunisten 30
Die Zerschlagung der Gewerkschaften 34

Freizeit ohne Freiheit
Gleichschaltung der Vereine 38
Die Hitler-Jugend in der Region 40

Ein zwiespältiges Verhältnis. Die Kirchen und der Nationalsozialismus 44

Zerrissenheit des Protestantismus
Kirchenkampf in Ibbenbüren 46
Pfarrer zwischen Glaube und Staat 48

Katholiken und NS-Diktatur
Zwischen Konkordat und „brennender Sorge“ 50
Begründetes Misstrauen in Ibbenbüren 52

Die Zeugen Jehovas
Von der sozialen Isolierung zur staatlichen Verfolgung 53

Zwischen Widerstand und Anpassung. Menschen unter dem Hakenkreuz 54

Mut gegen Macht
Mitglieder der christlichen Kirchen gegen Hitler 56
Kommunisten gegen Hitler 58
Gefährliche Worte 61

Mit dem Strom
Anpassung und Opportunismus 64
Denunziation und Verleumdung 66

Das Menschheitsverbrechen. Die Verfolgung und Ermordung der Juden 70

Ibbenbürener Juden vor 1938
Integration und Ausgrenzung vor Hitlers „Machtergreifung" 72
Die Winklers: Ausgeschlossen und terrorisiert 74

Die Pogrome im November 1938
Entlarvende Dokumente 80
Hopsten: Die Täter kamen im Autobus 84
Ibbenbüren: Löschen verboten 98

Nach den Novemberpogromen
Entrechtung und „Schutzhaft" 104
Bereicherung an den Juden 108
Flucht aus Ibbenbüren 111

Jüdische Schicksale im Holocaust
Eine schreckliche Bilanz 114
Meta Cohen und ihre Kinder: Zweimal auf der Deportationsliste 115
Klara Dieckmann: Trotz katholischen Glaubens deportiert 119
Familie Löwenstein: Auseinandergerissen und ermordet 122
Karl Rosenthal: Die Freiheit vor Augen 125
Vier Töchter der Rosenthals: Von Westerbork in den Tod 130
Harry Rosenthal: Von Amsterdam nach Auschwitz 134
Heinz Rosenthal: Kurzes Glück in Amsterdam 136
Sonja van der Horst: Zwangsarbeit als Rettung 139
Die Ibbenbürener Juden in den Jahren 1933 bis 1945 141

Anhang
Quellen 156
Literatur 157

Danksagungen 158

Marlene Klatt und Rita Schlautmann-Overmeyer: „Zur Geschichte der jüdischen Gemeinde in Ibbenbüren"
Gastbeitrag 159
Anmerkungen 172